Stadtrat
Bahnhofstrasse 25
9201 Gossau
Tel. 071 388 41 11
Fax 071 229 13 30
info@stadtgossau.ch
www.stadtgossau.ch

Stadt Gossau

Verwaltungsbericht 2002

vom Stadtrat verabschiedet am 26. Februar 2003

Inhalt

I Bericht des Stadtpräsidenten 1

II Aus den Verwaltungsabteilungen 3

1 Inneres und Finanzen 3
1.1 Allgemeines 3
1.2 Politisches Geschehen 3
1.3 Städtisches Personal 4
1.4 Steueramt 4
1.5 Zivilstandsamt 5
1.6 Einwohneramt 6
1.7 Landwirtschaft 6
1.8 Grundbuchamt 7
1.9 Betreibungsamt 8
2 Bildung 9
2.1 Kleinklassen – Teil der Schule der Stadt Gossau 9
2.2 Pilotversuch Mittagstisch 9
2.3 Schulraumplanung – Oberstufenreform 9
2.4 Projekt Sensibilisierung sozialer Kompetenzen 9
2.5 Schulbetrieb 10
3 Hochbau 12
3.1 Allgemeines 12
3.2 Bausekretariat 12
3.3 Ortsplanung 13
3.4 Liegenschaften 14
4 Tiefbau 16
4.1 Allgemeines 16
4.2 Strassen, Wege, Plätze 16
4.3 Abwasseranlagen 17
5 Technische Betriebe 18
5.1 Wasserversorgung 18
5.2 Gasversorgung 19
5.3 Elektrizitätsversorgung 20
5.4 Entsorgungswesen 21
5.5 Bäder 22
6 Sicherheit 23
6.1 Allgemeines 23
6.2 Feuerwehr 23
6.3 Zivilschutz 24
6.4 Einquartierungen 25
6.5 Stadtpolizei 25
7 Soziales 26
7.1 Allgemeines 26
7.2 Vormundschaft 26
7.3 Sozialhilfe 27
7.4 Asylwesen 29
7.5 Fachstelle für Jugendarbeit 30
7.6 Altersheim Espel 31
8 Kultur und Freizeit 32
8.1 Allgemeines 32
8.2 Kulturkommission 32
8.3 Marktkommission 33
8.4 Website Stadt Gossau 33

I Bericht des Stadtpräsidenten

Die erste Legislaturperiode im "neuen Gossau" ist zur Hälfte vorbei. Stadtrat und Stadtverwaltung haben ein weiteres arbeitsintensives Jahr hinter sich. Es ist ein Jahr, in dem wir mit dem Erreichten zufrieden sein dürfen. Die organisatorischen Anpassungen in der Stadtverwaltung sind ein gutes Stück voran gekommen. Im Rathaus zeigt sich dies – rein äusserlich – im Dienstleistungszentrum, das in der umgebauten Schalterhalle im Erdgeschoss eingerichtet worden ist. 2003 erhalten auch noch das Hochbauamt und das Tiefbauamt zeitgemässere Arbeitsplätze und damit bessere Voraussetzungen für die Erledigung der diesen Ämtern obliegenden anspruchsvollen Aufgaben. Erfreulich ist, dass die Kundschaft mit der Dienstleistungsqualität der Stadtverwaltung in überwiegendem Mass gut bis sehr gut zufrieden ist. Dies hat eine Befragung ergeben.

Nachdem das Stadtparlament im Februar 2002 die Entwicklungsziele festgelegt hat, werden die Leitsätze in der Berichterstattung des Stadtrates ab diesem Jahr einen wichtigen Platz einnehmen. Der Rat sieht vor, im Laufe des Jahres über die Leitsätze einen separaten Bericht vorzulegen. Dies umso mehr, als im heutigen Zeitpunkt noch nicht alle erforderlichen Daten verfügbar sind. Vorweg genommen sei aber schon heute, dass Gossau im „Jahre Eins nach den Leitsätzen" nicht stehen geblieben ist. Vielmehr konnten wichtige Teilerfolge erzielt werden. So freut mich namentlich der freiwillige Verzicht der Industriebetriebe bezüglich Lastwagen-Durchfahrten durch Gossau. Hinzu kommt die Anbringung der LKW-Signalisation auf der A1 und die Aufforderung der Industriebetriebe an ihre Zulieferer, das Zentrum von Gossau zu meiden. Diese Massnahmen werden positive Auswirkungen auf die Verkehrsentwicklung haben.

Die Leitsätze haben aber auch die Arbeit des Stadtrates geprägt. Hohe Bedeutung wird der derzeit laufenden Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes beigemessen. Dieses wird sich nicht nur auf die Verkehrspolitik, sondern darüber hinaus auf verschiedene andere Arbeitsbereiche auswirken. In diesem Zusammenhang kommt "Gossau plus" eine besondere Rolle zu. Die Auftaktveranstaltung vom 30. August, die anschliessenden Gruppenmoderationen, die Vereinsgründung im Oktober 2002 und danach die Bevölkerungsumfrage haben gezeigt, dass sich die Gossauer sehr wohl aus der Reserve locken lassen. Der Stadtrat möchte die in "Gossau plus" spürbar gewordene Energie und Motivation nutzen und in die weitere Arbeit für das Stadtentwicklungskonzept einfliessen lassen. So gesehen ist einzig bedauerlich, dass die Chance vergeben wurde, mit dem Expo-Pavillon "Territoire imaginaire" der Stadtentwicklung zusätzlichen Schub zu verleihen. Es genügt nicht, von Entwicklung und Aufschwung nur zu reden oder zu „träumen". Vielmehr sind alle Verantwortlichen aufgerufen, bei anstehenden Entscheiden auch in diese Richtung zu wirken. Insofern haben wir die Nagelprobe für eine nachhaltige Stadtentwicklung noch nicht bestanden.

In der bereits erwähnten Bevölkerungsumfrage vom Spätherbst 2002 sind 490 Personen aus Gossau und den umliegenden Gemeinden interviewt worden. Die Fragebogen bilden die Grundlage für das Umsetzungsprogramm des Vereins «Gossau plus». Die Antworten zeigen eindrücklich, dass das Zentrum attraktiver und lebenswerter werden muss. Oder wie es im Rahmen von „Gossau plus" einmal formuliert wurde: "Das Stadtzentrum hat die selben Anforderungen zu erfüllen wie ein Wohnzimmer – es soll Atmosphäre ausstrahlen und wohnlich wirken." In diesem Punkt besteht unübersehbarer Handlungsbedarf. Namentlich erwarten die Befragten (endlich) die Lösung der Verkehrsprobleme. Erwünscht sind – nicht nur von Gossauerinnen und Gossauern, sondern auch von den Interviewten aus den umliegenden Gemeinden -

weniger Lastwagen und grössere Beachtung des Langsamverkehrs. Gefordert ist ein unseren Verhältnissen angepasstes Mobilitätsmanagement.

Sorge bereiten muss die Abwanderung der Kaufkraft. Ein Viertel der befragten Gossauer geben an, in den vergangenen fünf Jahren weniger am Ort eingekauft zu haben. Von den Befragten aus den umliegenden Gemeinden kommen mehr als die Hälfte seltener zum Einkaufen nach Gossau. Fehlender Kern, unbefriedigende Verkehrssituation, aber auch ein ähnliches oder besseres Angebot in anderen Orten sind die hauptsächlich genannten Gründe. Die Abwanderung führt aber nicht in erster Linie nach St.Gallen West, sondern hauptsächlich in die St.Galler Innenstadt und dort vorwiegend in Modehäuser und Boutiquen.

Mit dem kombinierten Fussballstadion/Einkaufszentrum in St.Gallen-Winkeln wird die Konkurrenz für die Gossauer Fachgeschäfte und Einkaufszentren zugegebenermassen weiter zunehmen. Gleichzeitig aber wissen wir alle, dass ein gesunder Wettbewerb belebt, egal ob die Mitbewerber in Gossau oder in den Nachbargemeinden zu finden sind. Ich wünsche mir, dass sich der Detailhandel dieser anspruchsvollen Herausforderung stellt.

Alex Brühwiler
Stadtpräsident

II Aus den Verwaltungsabteilungen

1 Inneres und Finanzen

1.1 Allgemeines

Die Kundschaft, welche das Rathaus Gossau aufsucht, ist zu 93 Prozent gut oder sehr gut zufrieden damit, wie ihre Anliegen von den Dienststellen bearbeitet werden. Dies ergab die im Sommer 2002 durchgeführte Kundenbefragung. Die Reaktionszeiten liegen für 91 Prozent der Kunden im Rahmen der Erwartungen und 88 Prozent der Befragten sind mit der Bearbeitungszeit gut bis sehr gut zufrieden. Im Rathaus konnten 70 Prozent der Kunden ohne Wartezeit bedient werden. Die Öffnungszeiten entsprechen den Bedürfnissen von 85 Prozent der Kundschaft. 83 Prozent gaben der Besucherführung im Rathaus gute Noten. Die ansprechend hohen Werte sind Zeichen der Anerkennung für die Leistung der Stadtverwaltung und zugleich Ansporn, den Kundendienst weiter zu verbessern.

1.2 Politisches Geschehen

Das Zusammenwirken von Stadtparlament und Stadtrat hat sich im 2002 weiter eingespielt. Vor allem sind bestehende „Grauzonen" in der jeweiligen Ausgestaltung der Arbeitsteilung zwischen Exekutive und Legislative erkannt und ausgeräumt worden. Der Stadtrat legte ein Schwergewicht seiner Tätigkeit auf die Umsetzung der Leitsätze der Stadtentwicklung. Im Mittelpunkt standen das Erarbeiten von Datengrundlagen und die Initialisierung der notwendigen Arbeiten für das Stadtentwicklungskonzept. Ausserdem haben die Projekte Sammelkanal Kirchstrasse-St.Gallerstrasse, Informatik in der Volksschule, Neugestaltung der Schalterhalle im Rathaus und der Baukredit für die Doppelturnhalle Andwil breiten Raum eingenommen.

1.2.1 Volksabstimmungen

Es gab keine kommunalen Vorlagen, welche der Bürgerschaft zur Abstimmung unterbreitet werden mussten.

1.2.2 Abstimmungskennziffern

	2000	2001	2002
Anzahl Abstimmungstermine	7	3	4
Anzahl Abstimmungsgeschäfte	25	14	10
Stimmberechtigte im Ø	10‘861	10‘935	11'055
Stimmbeteiligung im Ø	37.6%	37.9%	45.3%

Die vergleichsweise hohe durchschnittliche Stimmbeteiligung ist auf die Abstimmung vom 3. März 2002 (UNO-Beitritt und Arbeitszeitverkürzung) mit einer Stimmbeteiligung von gut 60 % zurück zu führen.

1.3 Städtisches Personal

1.3.1 Personalbestand 31.12.2002

	Allgemeine Verwaltung	Altersheim Espel	Technische Betriebe	Schule	**Total**
Vollzeitbeschäftigte	55	14	30	83	**182**
Teilzeitbeschäftigte (ab 40 %-Pensum)	20	26	5	162	**213**
Total Mitarbeitende (MA)	**75**	**40**	**35**	**245**	**395**
(umgerechnet auf Vollzeitstellen)	65.1	26.3	32.7	170.1	**294.2**
Auszubildende	10	0	2	0	**12**
Fluktuationsrate in % (bezogen auf Stellen über 40%)	8	22	0	nicht erhoben	
Dienstjahre	9.55	3.57	11.46	11.70	
Mitarbeiter-Zufriedenheit	85.0 %	88.0 %	88.0 %	85.0 %	
a.o. Leistungsprämie CHF	10'328	5'500	5'920	25'249	**46'997**
Weiterbildungstage/MA	3.6	1.9	3.4	3.2	
Ausfalltage/MA *)					
Krankheitstage	4.4	*) 29.7	5.9	3.3	
Unfalltage	0.3	4.4	0.1	1.0	
Militär-/Zivilschutztage	2.1	0.0	1.3	0.8	
	6.8	**34.1**	**7.3**	**5.1**	

*) Ausfalltage auf Vollzeitstellen berechnet

+) bedingt durch zwei Langzeit-Erkrankungen

1.4 Steueramt

1.4.1 Entwicklung einfache Staatssteuer

Jahr	Total CHF	Veränderung
1997	25'194'963.34	+ 2.8 %
1998	25'527'101.27	+ 1.3 %
1999	25'414'671.09	- 0.4 %
2000	25'559'793.97	+ 0.6 %
2001	27'192'985.59	+ 6.4 %
2002	29'148'275.92	+ 7.2 %

1.4.2 Steuereingang (in Franken)

	2000	2001	2002
Gemeindesteuern (inkl. Schulen)	33'758'946	35'571'240	36'082'145
Feuerwehrersatzabgaben	695'155	697'841	756'917
Grundsteuern	1'671'838	1'693'508	1'740'306
Gemeindeanteile von:			
Grundstückgewinnsteuer	649'961	2'225'894	1'053'277
Erbschafts- und Schenkungssteuern	144'829	493'437	139'280
Nach- und Strafsteuern	99'115	95'881	110'191
Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern	4'106'895	4'535'181	2'682'110
Eingang zu Gunsten Stadt	**41'126'739**	**45'312'982**	**42'564'226**
Kirchensteuern	5'387'305	5'497'937	5'629'079
Staatssteuern	29'838'204	31'452'154	31'101'119
Direkte Bundessteuern	10'417'134	10'420'091	10'044'855
Gesamteingang	**86'769'382**	**92'683'164**	**89'339'279**

Diese Zahlen sind vor Bestandesänderung (ohne Berücksichtigung der Rechungsjahre). In der Laufenden Rechnung sind die Zahlen nach Bestandesänderung ausgewiesen (mit Bestandesänderung und Abgrenzungen).

1.5 Zivilstandsamt

	2000	2001	2002
Geburten	**264**	**256**	**225**
davon Knaben	138	143	119
Mädchen	126	113	106
Trauungen in Gossau	**84**	**87**	**100**
Todesfälle	**144**	**169**	**144**
davon Erdbestattungen	67	64	50
Urnenbestattungen	77	105	94

1.6 Einwohneramt

	2000	2001	2002
Stand am 1.1.	16'628	16'788	16‘954
Anmeldungen	1'078	1'086	1'047
Geburten	158	175	168
Abmeldungen	959	951	1'006
Todesfälle	117	144	116
Einwohner am 31. Dezember	**16'788**	**16'954**	**17'047**
Zunahme	160	166	93
Einwohner	16'788	16'954	17'047
Aufenthalter	158	153	126
Total Einwohner und Aufenthalter	16'946	17'107	17'173
davon Ausländer	2'949	3'077	3'110
Konfessionen			
Römisch-Katholisch	9'896	9'818	9'800
Evangelisch	3'998	3'967	3'930
Christkatholisch	9	6	6
Jüdisch	1	1	1
Verschiedene	2'884	3'162	3'310
Zivilstand			
Ledig	7'170	7'210	7'264
Verheiratet	7'850	7'958	7'959
Verwitwet	906	901	911
getrennt/geschieden	862	885	913

1.6.1 Bevölkerungsentwicklung 1998 bis 2002

1.7 Landwirtschaft

1.7.1 Feuerbrand

Wirtspflanzen	befallen		gerodet		Rückschnitt	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Apfel	6	6	4	1	2	5
Apfel in Anlagen	0	0	0	0	0	0
Birne	62	39	50	25	12	14
Quitte	4	0	4	0	0	0
Cotoneaster	768	12	768	12	0	0
Weiss- und Rotdorn	114	21	114	21	0	0
Vogelbeerbaum	2	0	2	0	0	0
Total	**956**	**78**	**942**	**59**	**14**	**19**

1.8 Grundbuchamt

1.8.1 Handänderungen

	2000	2001	2002
Kaufverträge	183	179	216
Abtretungsverträge	9	14	3
Schenkungsverträge	4	4	3
Tauschverträge	6	4	6
Erbgänge	21	17	10
Erbteilungen	5	6	19
Sacheinlagen	1	2	-
Zwangsvollstreckungen	-	-	5
Verschiedenes	9	12	6
Total	**238**	**238**	**268**
Erwerbspreise total	252'013'860	199'603'207	151'901'821

1.8.2 Grundbuchgeschäfte

	2000	2001	2002
Handänderungen (vgl. Details)	238	238	268
Grundpfandrechte errichten und erhöhen	225	237	245
Gläubigerwechsel	-	-	64
Grundpfandrechte löschen	85	66	92
Dienstbarkeiten und Grundlasten	59	64	31
Vormerkungen	13	12	25
Anmerkungen	94	108	133
Grundstücke teilen	19	16	8
Grundstücke vereinigen	-	3	-
Grenzen verlegen	14	5	4
Miteigentum begründen	4	1	2
Stockwerkeigentum begründen	7	4	7
Eigentumsänderungen	25	17	29
Löschungen, Verschiedenes	193	110	140
Total Grundbuchbelege	**976**	**881**	**1048**
Beurkundung von Vorverträgen	4	5	-

1.9 Betreibungsamt

	2000	2001	2002
Betreibungsbegehren	2'634	2'536	2'549
Fortsetzungsbegehren	1'418	1'478	1'441
Verwertungsbegehren	18	21	2
Total Begehren	**4'070**	**4'035**	**3'992**
Zahlungsbefehle	2'464	2'351	2'351
Pfändungsankündigungen	1'333	1'409	1'339
Konkursandrohungen	82	65	69
Vollzogene Pfändungen	868	1'024	933
Retentionen	2	1	2
Arreste	4	5	5
Requisitionen	67	80	64
Beschwerden	3	0	2
Auskünfte, Auszüge	2'602	2'667	2'777
Verlustscheine	394	539	505
Auszahlungen an die Gläubiger CHF	1'543'393	1'678'001	1'567‘438
davon an das Steueramt Gossau CHF	496'348	504'555	130'318
Neue Eigentumsvorbehalte	14	5	10

Die geringen Ablieferungen 2002 an das Steueramt Gossau sind eine Folge der Umstellung auf die Gegenwartsbesteuerung. Dadurch wurden 2002 nur provisorische Steuerveranlagungen ausgestellt. Gemäss St.Galler Steuergesetz dürfen nur definitive Steuerrechnungen betrieben werden.

2 Bildung

2.1 Kleinklassen – Teil der Schule der Stadt Gossau

Die Betriebsgemeinschaft der Schule Lindenberg wurde 1968 für die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Lernstörungen und/oder Lernbehinderungen gegründet. Auf Ende Schuljahr 2001/02 wurde sie aufgehoben. Ab Schuljahr 2002/03 führt die Schule der Stadt Gossau auch Kleinklassen der Primarstufe und der Oberstufe. Mit Andwil, Niederwil, Niederbüren und Waldkirch bestehen Verträge für die Aufnahme von Kindern mit Lernstörungen und Lernbehinderungen.
Im laufenden Schuljahr werden in sieben Abteilungen 92 Schülerinnen und Schüler der Unter-, Mittel- und Oberstufe unterrichtet. 21 dieser Schülerinnen und Schüler (22.8%) wohnen in einer der Vertragsgemeinden.

2.2 Pilotversuch Mittagstisch

Auf Initiative von Schulleitung und Lehrerschaft des Hirschbergschulhauses wird seit Beginn des Schuljahres 2002/03 vom Verein Kindertagesbetreuung im evangelischen Kirchgemeindehaus Witenwis in einem einjährigen Pilotversuch ein Mittagstisch für Schülerinnen und Schüler angeboten. Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag werden in der Zeit von 11.00 bis 14.00 Uhr Teilnehmende betreut und erhalten gegen einen Beitrag von 9.00 Franken ein Mittagessen. Derzeit werden pro Woche rund 30 Mittagessen abgegeben und die Teilnehmerzahlen weisen steigende Tendenz auf. Die Hortkommission wird mittels Fragebogen die Erfahrungen erheben sowie die Frequenzen übers Jahr ermitteln. Diese Daten sollen dann die Entscheidgrundlage bezüglich Weiterführung oder Einstellung des Angebots liefern. Bereits sind aus weiteren Schulquartieren Wünsche nach einem Mittagstisch zu vernehmen.

2.3 Schulraumplanung – Oberstufenreform

Im vergangenen Jahr wurde an dieser Stelle über Engpässe im Schulraumangebot wie über die noch nicht vollständig erfolgte Umsetzung der Oberstufenreform berichtet. Grundsätzlich können die anstehenden Raumbedürfnisse der Schule durch neuen Schulraum für die Primarstufe oder durch neuen Schulraum für die Oberstufe gelöst werden. Da derzeit ein weiteres Schulhaus für die Primarstufe nicht den Bedürfnissen entspricht, sondern die bestehenden Schulhausquartiere willkürlich durcheinander bringen würde, beantragen Schulrat und Stadtrat die Verwirklichung von neuem Schulraum für die Oberstufe. Damit lassen sich schrittweise sowohl die Bedürfnisse der Primarstufe wie auch der noch ausstehende Teil der Oberstufenreform verwirklichen. Der Stadtrat hat deshalb dem Parlament einen Antrag unterbreitet für einen Wettbewerbskredit von 235'000 Franken zur Erlangung von Vorschlägen für ein Oberstufenzentrum auf dem Areal des AHLS. Bei idealem Ablauf der politischen Entscheidungen, der Planung und dem Bau könnte ein Bezug des neuen Oberstufenzentrums auf Beginn des Schuljahres 2007/08 erfolgen.

2.4 Projekt Sensibilisierung sozialer Kompetenzen

Auf Initiative des Schülerrates und der Lehrerschaft des Notkerschulhauses wurde mit der Fachstelle für Jugendarbeit Gossau das Konzept „Sensibilisierung sozialer Kompetenzen“ entwickelt. Am Pilotprojekt haben im zweiten Semester des Schuljahres 2001/2002 zwei Klassen der Oberstufe teilgenommen. Folgende Ziele wurden formuliert: Das Projekt soll dazu beitragen, eine positive gewaltfreie Schulhausatmosphäre zu entwickeln. Es soll Aggressionen, Respekt- und Rücksichtslosigkeit gegenüber Mensch, Natur und Sache verhindern und damit ein gesundes Arbeits- und Lernklima fördern. Die Kinder sollen in Berührung mit ihren eigenen Stärken und Schwächen und mit denen ihrer Mitmenschen kommen und kommunikativ gefördert werden. Das

Projekt konnte in den Fachbereich Mensch und Umwelt, Teilbereich Individuum und Gemeinschaft, eingebettet werden.
Die Jugendlichen nahmen an zwei halbtägigen Workshops teil, in denen sie sich mit der Thematik der Gewalt beschäftigten. Spiele, Diskussionen, Rollenspiele aber auch persönliche Reflexion wurden als methodische Mittel eingesetzt. Während je zwei weiterer Vormittage fanden Nachbetreuungen der Klassen statt. Die Ziele wurden überprüft und Vereinbarungen für das Zusammenleben gefasst. Die Projektleitung der Fachstelle für Jugendarbeit betrachtete die formulierten Ziele als erfüllt. Die Jugendlichen, die Schule als Institution sowie die involvierten Lehrkräfte haben zusammen an der Verbesserung der Sozialkompetenz gearbeitet. Im Besonderen sind die Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und Schwächen innerhalb der Gemeinschaft Klasse konfrontiert worden. Die Lehrkräfte erkannten in ihren Klassen eine höhere Sensibilisierung in Bezug auf das Zusammenleben als Klassenverband. Das Projekt bewirkte eine Initialisierung zur Zusammenarbeit, welche zu besserer Teamarbeit und schliesslich auch zu besseren Leistungen führte.

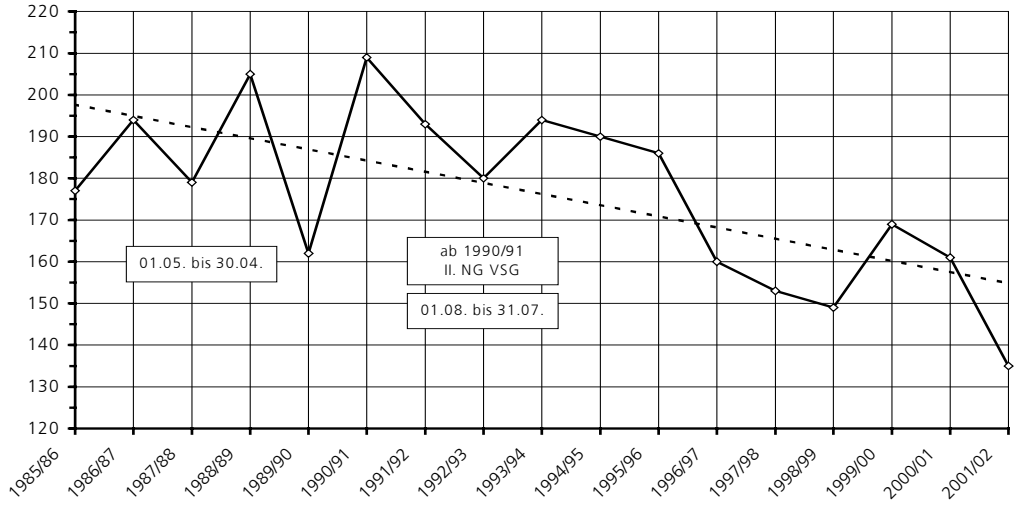
2.5 Schulbetrieb

2.5.1 Klassen- und Schülerzahlen (30.12.2002)

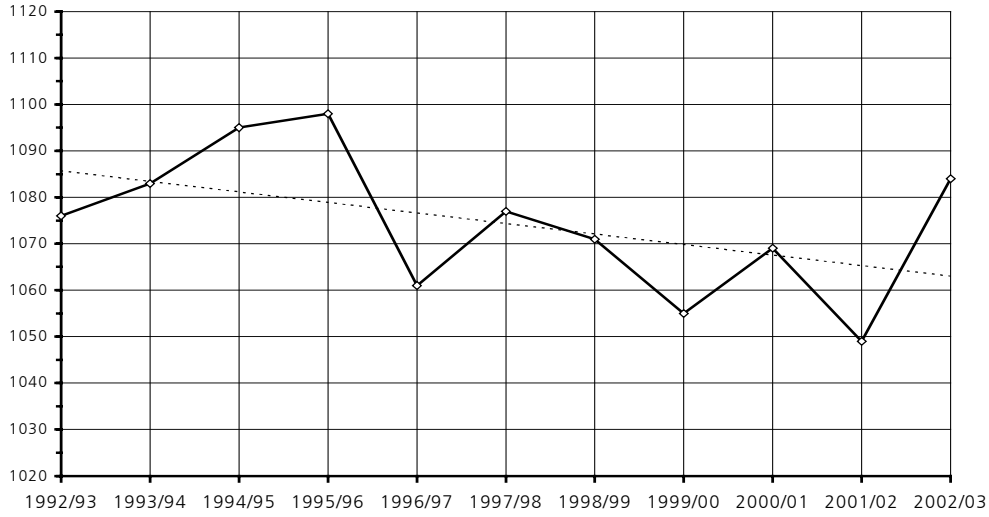
Klasse	Abteilungen	Schülerzahl	Ø Klassengrösse	Kantonale Vorgaben (Min./Max.)
Kindergarten halbtags	19	172	18.1	12/26
Kindergarten ganztags		172		
Einschulungsjahr	2	23	11.5	10/15
1. Primarschule	9	184	20.4	20/28
2. Primarschule	8	178	22.5	20/28
3. Primarschule	9	189	21	20/28
4. Primarschule	8	190	23.7	20/28
5. Primarschule	8	168	21	20/28
6. Primarschule	9	175	19.4	20/28
1. Realschule	5	104	20.8	16/28
2. Realschule	6	101	16.8	16/28
3. Realschule	4	75	18.7	16/28
1. Sekundarschule	4	84	21	20/28
2. Sekundarschule	5	98	19.6	20/28
3. Sekundarschule	5	86	17.2	20/28
Kleinklassen	7	92	13.1	10/15
10. Schuljahr (VSG, BBG)		20		
Sonderschulen		54		
Total	**108**	**2165**		
Lehrpersonen	204			

	Abteilungen	Schüler	Schweizer	CH-Anteil
Kindergarten	19	344	260	75.5%
Einschulungsjahr	2	23	13	56.5%
Primarstufe	51	1084	821	75.7%
Oberstufe	29	548	431	78.6%
Kleinklassen	7	92	52	56.5%
Sonderschulen		54	45	83.3%
10. Schuljahr VSG		9	6	66.6%
10. Schuljahr BBG		11	6	54.5%
	108	**2165**	**1634**	**75.5%**

2.5.2 Geburten nach Schülerjahrgängen



2.5.3 Schülerbestände Primarschule



3 Hochbau

3.1 Allgemeines

Zu den Aufgabenbereichen des Hochbauamtes zählen das Bausekretariat, die Orts- und Verkehrsplanung sowie die Liegenschaftenverwaltung.

3.2 Bausekretariat

Aufgaben des Bausekretariates sind das gesamte Baubewilligungsverfahren, die Bauberatung und die Bauabnahmen. Im Frühjahr 2003 geht der langjährige Mitarbeiter Walter Zimmermann in Pension. Sein Nachfolger, Ronny Zulian, wurde bereits Ende 2002 eingestellt; dies ermöglicht eine gezielte Einarbeitung und den Abbau von Pendenzen (Baukontrollen).
Die folgenden Statistiken geben Aufschluss über die „messbaren" Tätigkeiten des Hochbauamtes:

3.2.1 Baubewilligungen (entspricht der eidgenössischen Statistik)

	2000	2001	2002
Neue Wohnbauten			
Einfamilienhäuser	23	23	11
Mehrfamilienhäuser	1	6	7
Wohn-/Geschäftshäuser	0	1	0
Total	**24**	**30**	**18**
Übrige Bauvorhaben			
Umbauten	29	29	36
Betriebsgebäude, Fabrikerweiterungen	10	12	7
Reklamen	26	27	29
Landwirtschaftliche Bauten	13	10	5
PW-Garagen	9	7	8
Fassaden- und Dachsanierungen	14	10	7
Parabolspiegel	2	7	4
Verschiedene Bauten und Anlagen	28	60	69
Weitere Beschlüsse			
Abbruchbewilligungen	6	10	2
Bauermittlungen	18	11	13
Korrekturbewilligungen	39	26	41
Verlängerung von Baubewilligungen	15	13	9
Verzeigungen	3	5	3
Einspracheentscheide	3	*22	3
Stellungnahmen zu Rekursen	3	1	2
Ablehnende Entscheide	8	1	2
Verschiedene Verfügungen	12	15	9

* Die 22 Einsprachen betrafen 3 Baugesuche

3.2.2 Bearbeitungsdauer der Gesuche (ab vollständiger Einreichung)

(Prozentuale Anteile)	2001	2002
bis 4 Wochen	43.7	55.6
4 bis 8 Wochen	30.0	26.7
8 bis 12 Wochen	11.3	8.3
länger als 12 Wochen	15.0	9.4

Daten seit 2001 erhoben

3.2.3 Feuerungskontrollen

	2000	2001	2002
Feuerungskontrollen ausgeführt	910	945	1031
dabei:			
Lufthygienische Beanstandungen	115	120	129
in Prozent	12.63	12.69	12.51
Energetische Beanstandungen	51	55	59
in Prozent	5.60	5.82	5.72

3.2.4 Geografisches Informationssystem (GIS)

Dem Hochbauamt ist die GIS-Fachstelle Rathaus angegliedert. Ein Schwergewicht der Tätigkeiten liegt, nebst der Datenbewirtschaftung für den Tiefbau (Kanalisationskataster), auf dem Erfassen und Bewirtschaften von ortsplanerischen Daten und Ebenen. Mit dem kontinuierlichen Ausbau des GIS verfügt die Stadt Gossau über ein hochwertiges Angebot an entsprechenden Dienstleistungen. Vom GIS sollen alle Amtsstellen der Stadtverwaltung profitieren; die GIS-Dienstleistungen soll aber zunehmend auch von der Bevölkerung genutzt werden können.

3.3 Ortsplanung

3.3.1 Richtplanung

Die Richtplanung hat alle raumwirksamen Tätigkeiten aufeinander und auf die angestrebte Entwicklung abzustimmen. Raumwirksam ist alles, was die Gestaltung unserer Umwelt in irgend einer Form beeinflusst, sei dies im Bereich Siedlung, Verkehr, Landschaft oder Infrastruktur. Die anzustrebende Entwicklung ist in den Leitsätzen definiert.
Der Richtplan wurde im Dezember 2000 genehmigt. 2001 hat sich der Stadtrat in neuer Zusammensetzung mit den Ergebnissen der Richtplanung auseinandergesetzt. Im Frühjahr 2002 wurde an drei speziellen Veranstaltungen darüber informiert. Parlamentsmitglieder, Ingenieur- und Architekturbüros, Gewerbe und Industrie wurden gezielt angesprochen; zu einem Anlass war auch die Öffentlichkeit eingeladen worden. Für das Hochbauamt ist die Richtplanung zu einem unverzichtbaren Instrument geworden, leistet sie doch gerade in der Bauberatung wichtige Unterstützung, indem darin auch langfristige Überlegungen sichtbar werden.

3.3.2 Ortsplanungskommission

Die Richtplanung ist auch Arbeitsgrundlage für die Ortsplanungskommission. Sie setzt die Vorgaben in Zusammenarbeit mit den betroffenen Grundeigentümern in rechtsverbindliche Planungsinstrumente um. Im letzten Jahr wurden über 30 grössere Geschäfte behandelt: Überbauungspläne, Gestaltungspläne, Umzonungsgesuche. Diese Verfahren ziehen sich meist über mehrere Monate, teils über Jahre hin, haben sie doch mehrere Phasen zu durchlaufen (Erarbeitung, Projektierung, eventuell Studienwettbewerb, Öffentlichkeitsarbeit, Genehmigung bei Stadt und Kanton, Auflage, teils Referendumsfrist, Einspracheverfahren). In all diesen Phasen sind mit involvierten Stellen zahlreiche Gespräche zu führen.
Im letzten Jahr hat Daniel Studer das Ortsbildinventar in Zusammenarbeit mit der Ortsplanungskommission von Grund auf überprüft und zum Teil ergänzt. Es wird 2003 im Zusammenhang mit der gesamten Schutzverordnung zu bereinigen sein.

Keine Siedlungsplanung ohne Verkehrsplanung – deshalb gehört auch dieser Bereich zum Tätigkeitsgebiet der Ortsplanungskommission. In Abstimmung mit dem Tiefbauamt werden Neuerschliessungen geplant. Ebenfalls informiert sich die Ortsplanungskommission laufend über den Stand der Planungen im Verkehrsraum Herisau und im Raum St. Gallen West und stellt dem Stadtrat soweit notwendig Anträge.

3.4 Liegenschaften

3.4.1 Allgemeines

Die Stadt Gossau ist Eigentümerin von rund 140 Liegenschaften oder Grundstücken (ohne Technische Betriebe und Schule). Zum Teil handelt es sich dabei um landwirtschaftliche Parzellen; einzelne Grundstücke befinden sich im Baugebiet. Der Grundstückbesitz der Stadt Gossau ist einerseits historisch bedingt (Landwirtschaftsbetrieb und Altersheim Espel, Schützenhaus mit Zielhang im Niederdorf). Andere Objekte sind erworben worden, um die Ausgangslage für künftige Planungen zu verbessern. Einen Teil der Gebäude nutzt die Stadt selber (z.B. Rathaus, Altes Gemeindehaus) oder vermietet diese an Dritte (z.B. Amtshaus, Wohnhaus Sportstrasse). Zahlreiche Landwirtschaftsliegenschaften sind verpachtet. Für alle städtischen Liegenschaften besteht ein Nutzungskonzept, welches rollend den neuen Erkenntnissen angepasst wird.
Der Liegenschaftsverwaltung obliegt es, eine zeitgemässe Nutzung der städtischen Liegenschaften sicher zu stellen. So wurde im vergangenen Jahr mit zugezogenen Planern das Dienstleistungszentrum im Rathaus erstellt, der Umbau des 2. Obergeschosses projektiert und die Remise im Espel realisiert.

3.4.2 Fürstenlandsaal

Die Zahl der Belegungen im Fürstenlandsaal konnte im Jahr 2002 gegenüber 2001 merklich gesteigert werden. Einheimischen wie auswärtigen Veranstaltern hat das Angebot des Saales offenbar zugesagt. Die intensivere Nutzung durch einheimische Vereine ist an sich erfreulich. Da diese jedoch von einem markant günstigeren Tarif profitieren, wirkt sich diese Verlagerung negativ auf das finanzielle Ergebnis aus. Aus rein finanzieller Sicht interessant sind Verkaufsveranstaltungen auswärtiger Anbieter, weil diese bei voller Gebührenverrechnung Parallelbelegungen der Säle ermöglichen und wenig Saalwartung erfordern.
Die einheimischen Veranstalter hingegen erwarten in der Regel einen „umfassenden Service“, dies bei reduziertem und ganz offensichtlich nicht kostendeckendem Tarif. Allerdings darf auch festgehalten werden, dass beim Bau des Fürstenlandsaales nicht von einem kostendeckenden Betrieb ausgegangen wurde. Nicht finanzielle Überlegungen, sondern die mit einem grosszügigen Saal zu erwartende kulturelle Bereicherung für die Stadt waren von ausschlaggebender Bedeutung. Unter dem Stichwort „Erlebnisstandort“ sollen daher die Vereine die eigentliche Zielgruppe des Fürstenlandsaales sein. Die Nutzung durch die Einheimischen soll aber durch Anlässe auswärtiger Veranstalter ergänzt und abgerundet werden. Auf diese Weise ist Gossau in den letzten Jahren über die Region hinaus als Veranstaltungsort bekannt geworden.

Belegungsart	2000	2001	2002
Musik und Unterhaltung	36	23	30
Vereinsversammlungen	4	6	7
Übrige Versammlungen	16	4	14
Firmenanlässe	19	29	20
Privatanlässe	2	0	1
Diverse Anlässe	20	30	41
Total Veranstaltungen	**97**	**92**	**113**
davon:			
Einheimische Veranstalter	82	79	89
Auswärtige Veranstalter	15	13	24
Belegungen nach Wochentagen			
Montag	10	14	14
Dienstag	19	25	20
Mittwoch	17	19	29
Donnerstag	17	18	21
Freitag	21	16	21
Samstag	29	27	29
Sonntag	11	10	9
Total Belegungstage	**124**	**129**	**143**

Die Belegungszahlen beziehen sich ausschliesslich auf die Anlässe. Proben, Einricht- und Aufräumtage sind nicht berücksichtigt. Mit diesen sind die Räume im Saal an etwa 260 Tagen belegt. In den Ferienzeiten erfolgen insbesondere die Boden- und Mobiliarpflege, welche einige Tage ohne Belegung erfordern.

4 Tiefbau

4.1 Allgemeines

Die so genannten Starkregen bereiten den Betroffenen und der Abteilung Tiefbau Sorgen. In Gebieten, welche in der Vergangenheit keine Überschwemmungen kannten, sind in diesem Sommer Schadenereignisse eingetreten. Liegenschaften, die schon früher überflutet wurden, sind in der Gegenwart öfters betroffen worden. Die Gewässer beschäftigten das Tiefbauamt daher sehr stark. Die Verfahrenswege zur Realisierung der notwendigen Schutzbauten und Gewässerkorrekturen sind kompliziert und benötigen sehr viel Zeit. Dem Objektschutz muss künftig vermehrt Beachtung geschenkt werden.

4.2 Strassen, Wege, Plätze

4.2.1 Neubauten, Erneuerungen, Korrektionen

Strasse	Vorhaben	Stand
Niederbürerstrasse (Enggetschwil – Brüewil)	Belagserneuerung	Ausgeführt
Friedbergstrasse	Verkehrsberuhigung	Im Rohbau erstellt
Bedastrasse	Erneuerung Belag und Randabschlüsse	In Bau
Bächigenstrasse (SBB-Linie bis B'zellerstrasse)	Gehweganbau	In Bau
Oberdorfbachweg	Neubau	In Bau, Umgebungsarbeiten im Frühjahr 2003
Säntisstrasse (Fabrik-/Kirchstrasse)	Erneuerung Kofferung (teilweise) Belag und Abschlüsse	In Bau

4.2.2 Grosser Unterhalt Gemeindestrassen 1. und 2. Klasse, Wege 1. Klasse

Strasse	Vorhaben	Stand
Hofeggstrasse, Trottoir	Belagserneuerung	ausgeführt
Niederbürerstrasse (B'zellerstr. – Enggetschwil)	Oberflächenbelag	ausgeführt
Albertschwilerstrasse (B'zellerstr.- Käserei)	Oberflächenbelag	ausgeführt
Hochschorenstrasse (Herisauer-/Bergstrasse)	Oberflächenbelag	ausgeführt
Bachstrasse (Lindenwies-/Hirschenstrasse)	Belagserneuerung	ausgeführt
Höhenweg	Oberflächenbelag	ausgeführt
Vogelsangweg	Korrektion Verbundsteine	ausgeführt

4.2.3 Winterdienst

	2001	2002
Streueinsätze (Taumittel)	59	37
Pfadeinsätze (Schneebruch)	49	5
Verbrauch Taumittel in Tonnen	108.9	91.9
Verbrauch Splitt in Kubikmeter	5.5	8.2
Sachaufwand Winterdienst (CHF)	119'641	63'815

4.2.4 Parkplätze, Parkplatzbewirtschaftung

Erweiterte Blaue Zone (EBZ)	2001	2002
Anzahl EBZ-Parkplätze	97	97
Anwohner-Dauerkarten	93	96
Pendler-Dauerkarten	2	26
Tagesbewilligungen	284	34
Einnahmen (CHF)	**11'187**	**12'559**
pro EBZ-Platz (CHF)	115.30	129.45

Gebührenparkplätze		
Anzahl Parkplätze mit Parkuhren oder Ticketautomaten	400	400
Dauerkarten	135	62
Tagesbewilligungen	318	381
Einnahmen Parkuhren, Automaten	164'911	175'255
Einnahmen Parkkarten	12'238	10'517
Einnahmen Total	**177'149**	**185'772**
pro Parkplatz	442.85	464.40

4.3 Abwasseranlagen

4.3.1 Kanalisationsbauten

Kanal	Vorhaben	Stand
Sammelkanal Poststrasse-Kirchstrasse	Neubau	erstellt
Sammelkanal Kirchstrasse-St.Gallerstrasse	Neubau	In Bau
Abwassersanierung Hofacker-/Feldeggstrasse	Neubau	erstellt

4.3.2 ARA-Au St. Gallen

Der Ausbau dieser Anlage ist soweit fortgeschritten, dass Ende November der neue Klärblock in Betrieb genommen werden konnte. Noch ausstehend sind die Erneuerungsarbeiten an der bestehenden Anlage sowie die Umgebungsarbeiten.

4.4 Gewässer

4.4.1 Gewässer Arnegg

Das Hochwasser 2001 und die Starkregen 2002 haben gezeigt, dass verschiedene Schwachstellen vorhanden sind. In Zusammenarbeit mit dem Kanton wurde für Arnegg eine Gefahrenkarte erarbeitet. Diese deckt Schwachstellen auf und zeigt abfluss- und flächenmässig auf, wo sich die Gefahrenbereiche befinden, wenn die Bäche über die Ufer treten. Mit den Bundes- und Kantonsstellen wurde über die auszubauenden Bäche gesprochen. In erster Priorität kann der Ausbau des Arneggerbach weiterbearbeitet werden.

4.4.2 Gewässer Gossau

Die Starkregen von 2002 haben Probleme beim Mattenbach, Sonnenbergbach und Waldeggbach ergeben. Die notwendigen Massnahmen wurden aufgezeigt; diese sind in Bearbeitung.

5 Technische Betriebe

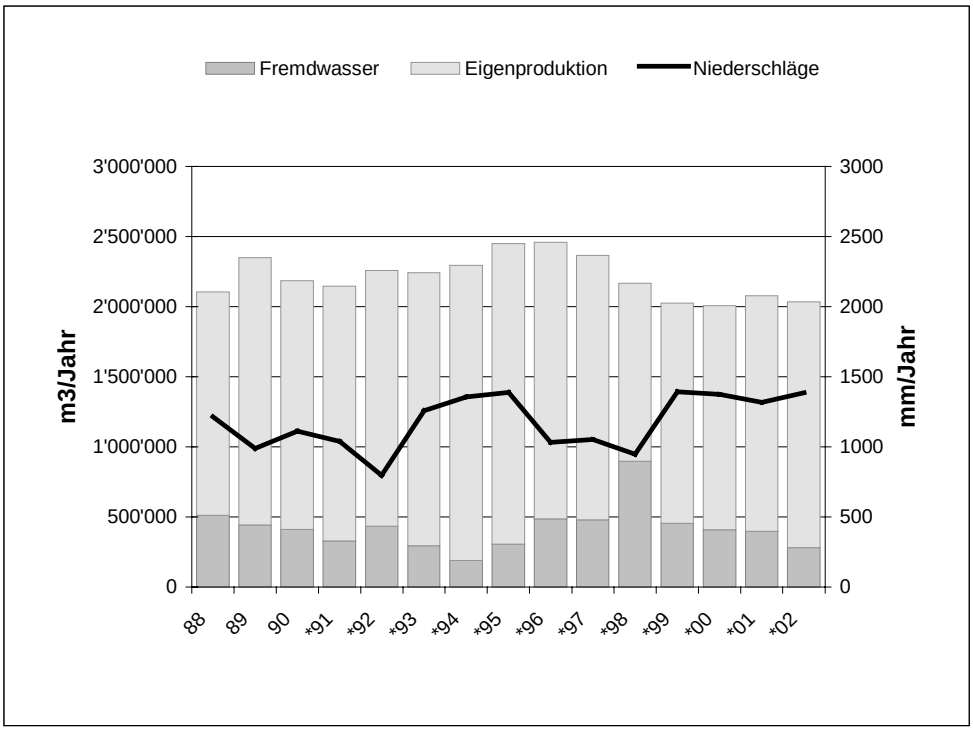
5.1 Wasserversorgung

Der Wasserumsatz ist um 2.15% zurückgegangen, was bei einem Gesamtumsatz von 2‘034‘211 m³ einer Differenz von 44'619 m³ entspricht.

5.1.1 Betriebsdaten

	2000	2001	2002
Länge Hauptleitungsnetz (in Meter)	66‘470	65'910	65‘979
Anzahl Anschlüsse	1‘935	1‘956	1‘965
Anzahl Wassermesser	2‘104	2‘129	2‘143
Anzahl Hydranten	437	442	443
Anzahl öffentliche Brunnen	6	7	7

5.1.2 Wasserumsätze und Niederschläge 1988 bis 2002



5.1.3 Umsatzentwicklung

(in Kubikmeter)	2000	2001	2002
Quellwasser	537'232	471‘543	402‘500
Anteil Quellwasser in %	26.75	22.69	19.78
Grundwasserförderung	1'061'424	1'210‘997	1'351‘652
Anteil Grundwasser in %	52.85	58.25	66.45
Fremdwasser	409'818	396‘290	280‘059
Anteil Fremdwasser in %	20.40	19.06	13.77
Wasserbereitstellung	**2'008'474**	**2'078‘830**	**2'034‘211**
Abgabe über Wassermesser	1'788'635	1'846‘269	1'821‘133
Wirkungsgrad in %	89.05	88.81	89.52

5.2 Gasversorgung

Erfreulicherweise konnte der Erdgasumsatz erheblich gesteigert werden. Erstmals wurde die 120 Mio. kWh-Schwelle überschritten, was einen Zuwachs von 8.58% ausmacht.

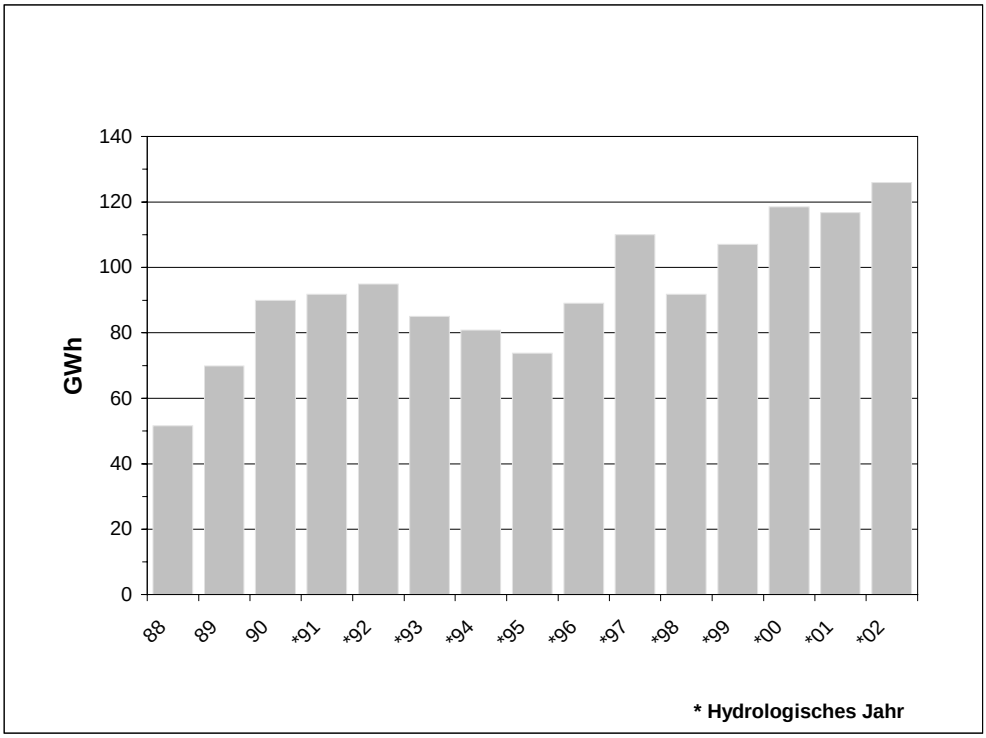
5.2.1 Betriebsdaten

	2000	2001	2002
Anzahl Hausanschlüsse	992	1'010	1'025
Anzahl Installierte Gaszähler	1'162	1'172	1'195
Länge Niederdrucknetz (m)	29'516	29'750	30'091
Länge Mitteldrucknetz (m)	16'745	17'098	17'150
Länge Hochdrucknetz (m)	4'411	4'411	4'411

5.2.2 Umsatzentwicklung

(in kWh)	2000	2001	2002
Gasbezug von St. Gallen	118'451'217	116'852'219	125'964'825
Verkauf für:			
Haushalt, Gewerbe	915'153	902'123	864'604
Heizgas und Vollversorgung	33'929'473	34'431'615	37'299'769
Zweistoffanlagen	81'285'514	79'356'670	85'517'506

5.2.3 Gasumsatz 1988 bis 2002



5.3 Elektrizitätsversorgung

Wiederum wurde im Versorgungsgebiet der Elektrizitätsversorgung Gossau mehr Strom verbraucht. Der Gesamtumsatz von 143.26 Mio. Kilowattstunden bedeuten eine Zunahme von 3.45% gegenüber dem Vorjahr.

5.3.1 Leitungsnetz

(in Metern)	2000	2001	2002
Hochspannung Kabelnetz	64‘654	65‘389	65‘469
Hochspannung Freileitung	5‘622	5‘622	5‘622
Total Hochspannungsnetz	**70‘276**	**71‘011**	**71‘091**
Niederspannung Kabelnetz	181‘545	186‘039	190‘809
Niederspannung Freileitung	13‘407	13‘107	12‘874
Total Niederspannungsnetz	**194‘952**	**199‘146**	**203‘683**
Total Leitungsnetz	**265‘228**	**270‘157**	**274‘774**

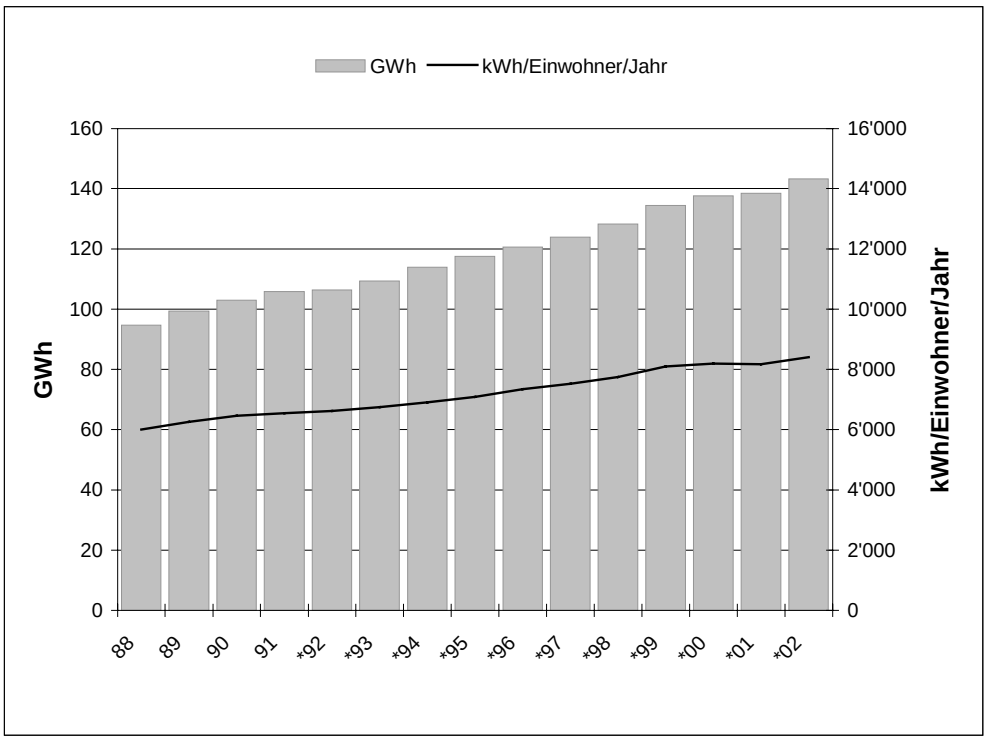
5.3.2 Energieverkauf

(in Kilowattstunden)	2000	2001	2002
Einheitstarife ET 0+1+2	55'292'813	56‘679‘811	57'436‘806
Provisorische Anschlüsse ET 3	502'765	405‘653	388‘514
Grossbezug NST	38'217'816	37'093‘608	37'542‘116
Grossbezug HAST	39'750'497	40'984‘305	43'970‘004
Strassenbeleuchtung / Signalanlagen	972'079	940‘504	951‘192
Total	**134'735'970**	**136‘103‘881**	**140'288‘632**

5.3.3 Energiebezug

(in Kilowattstunden)	2000	2001	2002
Energiebezug SAK	135'915'240	136'836‘720	141'937‘926
Kraftwerk Niederglatt	812'755	797‘950	630‘830
Energiebezug Haslenmühle	369'800	339‘500	200‘285
Energiebezug Chressbrunnen	189'111	166‘649	111‘520
Div. Rücklieferungen aus BHKW’s	347'451	332‘463	361‘713
Produktion Solaranlage	13'719	13‘325	20‘016
Total Energiebezug	137'648'076	138‘486‘607	143'262‘290
Total Energieverkauf	134'735'970	136'103‘881	140'288‘632

5.3.4 Elektrizitätsumsatz 1988 bis 2002



5.4 Entsorgungswesen

Am „Clean-up day“ vom 21. September 2002 putzten 756 Schüler aus 31 Klassen mit viel Elan Wälder und Bäche in Gossau und Arnegg sowie die Quartiere rund um die Schulhäuser. Littering (achtloses Wegwerfen von Abfällen im öffentlichen Raum) war das Kernthema der internationalen Kampagne.
Verschiedene Multisammelstellen sind in die Jahre gekommen, die Böden der zum Teil 16-jährigen Module waren durchgerostet. Sie wurden ersetzt und mit praktischen Büchsenpressen ergänzt. Dafür wird künftig auf Batteriebehälter verzichtet. Seit drei Jahren besteht für alle Verkaufsstellen eine Rücknahmepflicht für alte Batterien.

Folgende Werkstoffe wurden der Wiederverwertung zugeführt:

(in Kilogramm)	2000	2001	2002
Altglas	410‘880	423‘820	454‘380
Altpapier	1'199‘510	1'180‘095	1'192‘445
Karton	192‘460	210‘950	228‘800
Altmetalle	106‘370	106‘400	105‘950
Aluminium und Weissblech	31‘150	32‘380	30‘160
Batterien	2‘784	3‘173	---
Grünabfuhr	265‘930	260‘170	334‘390
Giftabfälle aus Haushaltungen	3‘578	4‘180	4‘440
Skisammlung	15‘000	12‘000	12‘000
Altöl (Liter)	12‘000	11‘200	12‘600
Velosammlung (Stück)	---	140	---

5.5 Bäder

5.5.1 Hallenbad Rosenau

	2000	2001	2002
Total Betriebstage	349	348	334
Anzahl Eintritte	51'567	53'782	55‘244
Brutto-Betriebsaufwand CHF	781'572	852'343	867‘114
Brutto-Betriebsertrag CHF	566'156	608'246	567‘005
Netto-Betriebsaufwand CHF	**215'416**	**244'097**	**300‘109**
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	4.18	4.54	5.43

Die ausserordentlichen Kosten für die Flachdachsanierung und die geringeren Einnahmen aus Strom-Rücklieferungen aufgrund eines defekten Blockheizkraftwerkes führen zum Anstieg des Netto-Betriebsaufwandes pro Eintritt.

5.5.2 Freibad

	2000	2001	2002
Mögliche Betriebstage	124	128	117
Tatsächliche Betriebstage	107	92	76
Anzahl Eintritte	66‘603	67‘306	53‘957
Brutto-Betriebsaufwand CHF	689'205	690‘299	402‘724
Brutto-Betriebsertrag CHF	230'717	227'494	201‘921
Netto-Betriebsaufwand CHF	**458'488**	**462'805**	**200‘803**
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	6.88	6.88	3.72

Der Betriebsaufwand hat sich gegenüber den Vorjahren erheblich reduziert, weil aufgrund des neuen Reglementes die Abschreibungen um rund CHF 270'000 gekürzt worden sind. Infolge schlechter Wetterverhältnisse während der Hauptsaison ist die Anzahl Eintritte gegenüber den Vorjahren deutlich tiefer ausgefallen. Aus dem gleichen Grund sind geringere Lohnkosten für Kassen- und Aufsichtspersonal zu verzeichnen.

6 Sicherheit

6.1 Allgemeines

Gossau ist im vergangenen Jahr in Sachen Naturkatastrophen einigermassen glimpflich davon gekommen. Aber die erneut heftigen Unwetter vom Sommer veranlassen zum Nachdenken. Ein erstes Jahr war der „Stadtpolizist" im Einsatz. Ihm obliegen die verschiedensten gemeindepolizeilichen Aufgaben. Vor allem aber soll seine Präsenz auf den Strassen und in den Quartieren ein Gefühl von Sicherheit vermitteln und allfälligen Verbrechen vorbeugen.

6.2 Feuerwehr

6.2.1 Einsätze

Die Feuerwehr hat insgesamt 168 Einsätze geleistet, welche aus ihrer Sicht alle zufrieden stellend verlaufen sind.

Alarmierung durch:	2000	2001	2002
Telefonisch wegen:			
Brandeinsätze	13	15	10
Verkehrseinsätze	10	13	13
Elementareinsätze	6	151	55
Wasserwehr (Rohrleitungsbrüche)	2	3	4
Öl- und Chemiewehr (ohne Verkehr)	5	3	7
Rettungen	5	0	4
Diverses	2	7	9
Brandmeldeanlagen wegen:			
Brand, Rauch, Hitze	3	8	6
Dampf, Wasser, Abgas	31	36	39
Technische Störung	20	21	21
Gesamteinsätze	**97**	**257**	**168**

Die hohe Zahl der Einsätze ist auf die Hochwasser vom Juni, August und September 2002 zurück zu führen. Lang anhaltende Regenfälle und Gewitterregen brachten die Bäche zum Überlaufen, wobei Gewerbe- und Industrieräume, aber auch private Keller und Tiefgaragen mit Wasser überflutet wurden. Die Feuerwehr war vor allem im Industriegebiet mit Pumparbeiten gefordert. Das Hochwasser-Rückhaltebecken Andwilerbach hat im letzten Jahr sechs mal die Hochwassermarke erreicht und begann den Bach zu stauen. Diese Rückhaltung bewährte sich in der Praxis.

6.2.2 Alarmorganisation

Die Ersteinsatz- Elemente der Feuerwehr werden im Dualprinzip aufgeboten, gleichzeitig mittels Telefon und Pager. Die Gebäudeversicherungen St. Gallen und Zürich haben 2002 ein eigenes Pager-Alarm-Netz über Satellit in Betrieb genommen. Dadurch kann die bisherige Funkalarmierung abgeschaltet werden. Die neue Alarmierung wird für die Feuerwehren wesentlich günstiger. Die Feuerwehr Gossau wird 2003 auf diese Alarmierung aufgeschaltet.
Die seit 1988 im Betrieb stehende Telefon-Gruppenalarmierung genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Die kantonale Notrufzentrale bietet mit der Swisscom eine neue Telefon-Alarmierungsanlage an. Im Lauf von 2003 werden die Gossauer Einsatz-Organisationen in diese überführt.

6.2.3 Fahrzeuge und Gerätschaften

Auf Ende des Jahres durfte die Feuerwehr das neue Einsatzleitfahrzeug übernehmen. Dieser VW-Personentransporter mit einem Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen ist für die Einsatzleitung bestimmt und beinhaltet die heute erforderliche Führungs-Infrastruktur sowie sämtliche Einsatzpläne für Industrie, Heime, Tiefgaragen, Autobahn, SBB und abgelegene Objekte.
Im Jahr 2002 wurden Neu- und Ersatzbeschaffungen getätigt:
- Ergänzung der persönlichen Ausrüstung (Ablösung der alten Stoff-Uniformen)
- Ersatzbeschaffung Schlauchmaterial
- Ersatzbeschaffung Funkgeräte (5 Funkgeräte und 30 Pager)
- Ergänzung des Wasserwehrmaterials (4 Elektro-Tauchpumpen 230 Volt)
- Ersatzbeschaffung hydraulisches Antriebsaggregat für Strassenrettungen
- 1 Rettungssäge (Neuanschaffung)

6.2.4 Hydranten/Wasserbezugsorte

Dem Unterhalt und den erforderlichen Erneuerungen des Hydrantennetzes wurde auch im 2002 Rechnung getragen. Es erfolgten Sanierungen mit neuen Hydranten an der Säntis-, Kirch-, Schwanen- und Friedbergstrasse. Mehraufwendungen sind durch Rohrleitungsbrüche bei Hydranten-Zuleitungen zu verzeichnen, welche durch die Feuerwehr finanziert werden müssen.

6.2.5 Mannschaftsbestand

Die Feuerwehr hatte Ende 2002 einen Bestand von 192 Angehörigen der Feuerwehr (AdF). Auf Ende 2002 sind 10 Personen aus der Feuerwehr ausgetreten, wegen Erfüllung der aktiven Feuerwehrpflicht (6 Personen) oder Wegzug aus Gossau. Diesen Austritten stehen 5 Neueintritte gegenüber.
Vize-Kommandant Marcel Schäfler hat das Kapitel Feuerwehr mit 30 Dienstjahren abgeschlossen. Er hat in Ausbildung und Ernstfalleinsatz grosse Arbeit geleistet. Dafür danken ihm Sicherheitskommission und Feuerwehr.

6.3 Zivilschutz

Der Rettungsdienst hat anfangs September 2002 in Gossau und Umgebung Arbeiten für die Öffentlichkeit geleistet:
- Sanierung Rappenweg, Neuchlen-Gruenholz, Erneuerung der Holzbrücke über den Chellenbach
- Sanierung Wanderweg Gruenholz-Anschwilen
- Sanierung Buechbach Buechenwald, Ausbaggern von etwa 50 m^3 Anschwemm-Material
- Ausholzen im Espel
- Aufräumung/Instandstellung der Trümmerpiste im Espel

Bei all diesen praktischen Einsätzen konnten die Führung und die Handhabung der technischen Geräte und Maschinen wirklichkeitsnah geschult werden.

6.4 Einquartierungen

	2000	2001	2002
Unterkunftstage			
Truppen	264	384	303
Vereine/Kurse	13	8	6
Einnahmen von:			
Truppen CHF	81'319.70	98'611.95	52'785.05
Vereine/Kurse CHF	3'490.00	2'970.00	1'240.00
Total	**84'809.70**	**101'581.95**	**54'025.05**
Auszahlungen an Hotels/Private CHF	30'123.00	23'057.50	1'662.75
Nettoeinnahmen CHF	**54'686.70**	**78'524.45**	**52'362.30**

6.5 Stadtpolizei

Im 2002 sind die gemeindepolizeilichen Aufgaben erstmals durch den Stadtpolizisten Roland Rohner ausgeführt worden. Zu den Aufgaben gehören die Präsenz auf dem Stadtgebiet Gossau und die Überwachung des ruhenden Verkehrs. Weiter fallen Aufträge der Stadtverwaltung (vor allem Einwohner- und Betreibungsamt), grosse und spezielle Anlässe, Gastwirtschaftsgesetz, Hunde- und Marktwesen zur Bearbeitung an. Die Erfahrungen mit dem Stadtpolizisten dürfen als durchwegs positiv gewertet werden.

Anzahl Einsätze	2002
Prävention (Patrouillen)	424
Präsenz an Anlässen	28
Verkehrskontrollen	178
Aufträge Betreibungsamt	41
Aufträge Einwohneramt	42
Aufträge übrige Amtsstellen	26
Bereich Tierhaltung (vor allem Hunde)	19
Gastgewerbe-Kontrollen	7
Bereich Abfallwesen	10
Büroarbeiten/Administration	150
Total	**2927**

7 Soziales

7.1 Allgemeines

In der zweiten Hälfte des Jahres 2002 hat sich die wirtschaftliche Lage verschlechtert. Auch in Gossau wurde ein Grossbetrieb geschlossen. Deshalb ist die Zahl der Arbeitslosen bis Ende Jahr markant angestiegen. Es ist für arbeitslose Menschen zunehmend schwieriger geworden, eine Arbeitsstelle zu finden. Um so wichtiger ist es, dass für diese Personen weiterhin Anstrengungen zur beruflichen Wiedereingliederung unternommen werden. Dazu gehören auch die vom Sozialamt finanzierten Eingliederungs- bzw. Beschäftigungsprogramme für ausgesteuerte Arbeitslose innerhalb der Stadtverwaltung, im Altersheim Espel, bei der Stiftung Business House (Werk Fürstenland) und beim Rebau-Markt der Caritas in St.Gallen.

7.2 Vormundschaft

Die Tätigkeit der Vormundschaftsbehörde liegt zur Hauptsache in der Anordnung und Beaufsichtigung von vormundschaftlichen Massnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie in der Rekrutierung, Einführung und Beratung von freiwillig Helfenden im Vormundschaftswesen. Im Herbst 2002 führte sie einen voll besetzten Einführungskurs für freiwillig Helfende durch. Die Vormundschaftsbehörde behandelte an 11 Sitzungen 335 (Vorjahr 370) Geschäfte.

7.2.1 Vormundschaftliche Massnahmen

Die Vormundschaftsbehörde beurteilte 95 (Vorjahr 97) Gesuche um Anordnung von Massnahmen. Dabei muss sie jedes Gesuch sorgfältig prüfen und alles abklären, was zur Feststellung des Sachverhalts und zur Prüfung der gesetzlichen Voraussetzungen erforderlich ist. In beinahe der Hälfte der Fälle konnte von Massnahmen abgesehen werden, weil mit freiwilliger Beratung und Betreuung geholfen werden konnte. Diese Fälle fehlen in der folgenden Statistik.

Massnahmen am 31.12.	2000	2001	2002
Mündige Personen	**113**	**113**	**122**
Vormundschaften	28	28	29
Beiratschaften	7	7	8
Beistandschaften	77	77	84
Fürsorgerische Freiheitsentziehungen	1	1	1
Suchtmassnahmen	0	0	0
Unmündige Personen	**182**	**179**	**160**
Vormundschaften	7	8	3
Fremdplatzierungen	7	9	6
Beistandschaften	118	114	105
Erziehungshilfen	2	4	4
Pflegekinderbetreuungen	33	31	33
Verwaltung von Kindesvermögen	15	13	9
Total	**295**	**292**	**282**
Entmündigung und Unterstellung Mündiger unter elterliche Sorge	19	21	22
Verwaltetes Vermögen	11'200'178	11'201'832	11'134'025

7.3 Sozialhilfe

7.3.1Allgemein

Die Sozialhilfe ist das letzte Auffangnetz im System der Sozialen Sicherheit. Ihr Ziel und Zweck sind die Existenzsicherung und die Integration. Die Sozialhilfe darf dem entsprechend keine Sackgasse sein, sondern muss konsequent die berufliche, wirtschaftliche und soziale Integration fördern. Darauf sind nicht nur die qualifizierte Beratung und Betreuung der Unterstützten auszurichten, sondern letztlich auch die finanziellen Sozialhilfeleistungen. Geht es doch in aller Regel darum, zusammen mit den unterstützten Personen, eigene Ressourcen zu erkennen und diese mit gezielter Beratung sowie mit Vermittlung und Finanzierung geeigneter Massnahmen zu fördern, z.B. durch Eingliederungs- oder Beschäftigungsprogramme für ausgesteuerte Arbeitslose, Aus- und Weiterbildungen für bedürftige Jugendliche und junge Erwachsene, Sprach- und Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten. Damit kann am ehesten eine nachhaltige Integration und Existenzsicherung erreicht werden. Kurz: Die Sozialhilfe soll wenn immer möglich „Hilfe zur Selbsthilfe" sein.
Im Jahr 2002 konnten dank konsequenter Ausrichtung von Beratung und finanzieller Hilfe durch Integration 44 (Vorjahr 34) Fälle abgeschlossen werden, weil die Betroffenen wieder mit eigenen finanziellen Mitteln hinreichend für ihren Lebensunterhalt sorgen können. Die Sozialkommission behandelte an 11 Sitzungen 221 (Vorjahr 193) Geschäfte.

7.3.2 Sozialhilfegesuche

Im Jahr 2002 wurden vom Sozialamt 119 (Vorjahr 122) Sozialhilfegesuche bearbeitet. Hinter dieser Zahl stehen rund 280 Betroffene. In rund 2/3 der Fälle konnten den Ratsuchenden anderweitige Hilfen vermittelt oder sie bei der Geltendmachung von rechtlichen Ansprüchen unterstützt werden, so dass eine Sozialhilfeabhängigkeit vermieden werden konnte. Diese Fälle fehlen in der folgenden Statistik.

Unterstützungsfälle	2000	2001	2002
Alleinstehende Männer	13	20	24
Alleinstehende Frauen	9	14	14
Ehepaare ohne Kinder	4	2	3
Ehepaare mit Kindern	13	9	10
Väter mit Kindern	0	0	0
Mütter mit Kindern	27	19	23
Kinder und Jugendliche	6	12	8
Total	**72**	**76**	**82**

In der Statistik sind nur Fälle mit finanziellen Sozialhilfeleistungen erfasst, die reinen Beratungsfälle jedoch nicht. Dabei wenden die Mitarbeitenden des Sozialamtes einen Grossteil der Arbeitszeit für Beratungen und persönliche Hilfeleistungen auf.

Ursachen der Bedürftigkeit	2000	2001	2002
Ungenügende Altersrente	0	0	0
Psychische Krankheit	2	5	7
Organische Krankheit/Unfall	6	7	8
Suchtprobleme	5	7	6
Alleinerziehende Eltern	27	19	23
Soziale Ursachen	1	4	4
Erziehungsprobleme	7	11	5
Arbeitslosigkeit	22	23	28
Ungenügendes Erwerbseinkommen	2	0	1
Total	**72**	**76**	**82**

Pro Unterstützungsfall ist nur eine Ursache angegeben, obwohl oft mehrere Ursachen kombiniert bestehen. Die Lebensverhältnisse und –probleme der Unterstützten sind in den letzten Jahren komplexer und die Ressourcen knapper geworden, was erhöhte Anforderungen an eine zielgerichtete und wirkungsorientierte Sozialhilfe stellt.

Unterstützungsleistungen (ohne Asylbewerber)	2000	2001	2002
Brutto-Unterstützungen	783'277.30	892'634.85	915'200.75
Nettobelastung für Gemeinde	153'447.65	166'453.25	185'790.70

Eine gewisse Zeit nach Beendigung von Unterstützungen werden vom Sozialamt die wirtschaftlichen Verhältnisse der ehemals Unterstützten überprüft; bei günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen werden die Unterstützungsleistungen zurückgefordert. In 17 (Vorjahr 21) Fällen erfolgten derartige Rückerstattungen im Betrag von CHF 57'235.70.

7.3.3 Übernahme von Krankenkassenbeiträgen

Im Jahr 2002 mussten in 93 (Vorjahr 85) Fällen für insgesamt 177 (Vorjahr 168) Personen die unerhebbaren Prämien und Kostenbeteiligungen der Krankenpflege-Grundversicherung mit CHF 254'765.40 (Vorjahr CHF 199'939.55) bevorschusst werden. Davon konnten Rückerstattungen im Betrag von CHF 22'537.90 (Vorjahr CHF 37'341.50) eingebracht werden und in 6 (Vorjahr 7) Fällen Verlustscheinforderungen aus früheren Jahren von CHF 10'086.35 (Vorjahr CHF 3'105.40) abgezogen werden, nachdem ein gleich hoher Betrag der Stadt Gossau als Inkassoentschädigung verbleibt. Den ungedeckten Betrag von CHF195'902.10 (Vorjahr CHF 168'878.65) hat die Sozialversicherungsanstalt des Kantons St. Gallen im Rahmen der Prämienverbilligung zurückerstattet. Die seit Jahren ungebrochene Zunahme von Fall- und Personenzahl und die anhaltende Kostensteigerung zeigen, dass immer mehr Personen die Beiträge für die obligatorische Krankenversicherung nicht mehr aus ihrem Einkommen bezahlen können.

7.3.4 Alimenteninkasso und –bevorschussung

In 27 (Vorjahr 23) Fällen wurde für 40 (33) Kinder, Jugendliche und allein erziehende Mütter und Väter das reine Alimenteninkasso mit einem Gesamteingang von CHF 210'414.05 (Vorjahr CHF 162'027.30) durchgeführt. In 53 (Vorjahr 50) Fällen wurden zudem für 84 (Vorjahr 75) Kinder und Jugendliche die Alimente bevorschusst. Von den dafür aufgewendeten CHF 645'180.15 (Vorjahr CHF 485'298.15) konnten 82.27 % (Vorjahr 80.25%) wieder eingebracht werden; im Kanton St. Gallen liegt der Einnahmendurchschnitt bei 57.03 %.

7.3.5 Mutterschaftsbeiträge

In 4 (Vorjahr 1) Fällen wurden Mutterschaftsbeiträge in der Höhe von CHF 7'759.30 (Vorjahr CHF 6'263.--) ausgerichtet. Zudem konnten CHF 11'367.80 (Vorjahr CHF 20'261.95) Rückerstattungen von Drittschuldnern für frühere Jahre eingenommen werden.

7.4 Asylwesen

Die Betreuung der Asylsuchenden hat sich im letzten Jahr wesentlich verändert. Früher wurden Asylsuchende während mindestens neun bis zwölf Monaten in kantonalen Durchgangszentren betreut und mit der deutschen Sprache sowie den Verhältnissen in der Schweiz vertraut gemacht. Wenn sie der Gemeinde zugeteilt wurden, waren sie meistens gut vorbereitet. Bedingt durch die meist kürzere Aufenthaltsdauer in den Durchgangszentren und dem grösseren Zustrom von Asylsuchenden sprechen Asylsuchende bei der Zuteilung in die Gemeinde oft kaum deutsch. Zudem sind sie selten mit den hiesigen Verhältnissen vertraut.
Dies erschwert nicht nur die Verständigung, sondern auch die Betreuung. Zudem hat die Fluktuation der Asylsuchenden in der Gemeinde deutlich zugenommen. Erschwert wird die Betreuung auch durch einen unlösbaren Zielkonflikt: Asylsuchende müssen während ihres Aufenthalts in Gossau soweit integriert werden, dass für sie und für die einheimische Bevölkerung keine Schwierigkeiten entstehen. Zugleich muss ihre Rückkehrbereitschaft für den Fall der Abweisung des Asylgesuchs erhalten und gar gefördert werden. Dies verlangt von den Sachbearbeitenden und den freiwillig Betreuenden viel Engagement und Geschick, aber auch ein stetes Abgrenzen.
Etlichen Asylsuchenden konnten Arbeitsstellen vermittelt werden, für die das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum St. Gallen keine einheimischen Arbeitskräfte finden konnte.

	2000	2001	2002
Bestand am 1.1.	128	81	69
Zuzug aus Inland	39	28	35
Zuzug aus Ausland	---	---	1
Geburt	1	---	2
Wegzug im Inland	4	6	12
Wegzug ins Ausland	63	2	3
Wegzug ohne Adressangabe	7	10	7
Wechsel des Aufenthaltsstatus	13	22	15
Bestand am 31.12.	81	69	70

Gegenüber dem Stand Ende 2001 ist die Zahl der Asylbewerber in Gossau etwa gleich geblieben. Es mussten jedoch deutlich mehr Personen unterstützt und betreut werden. Auf Grund der erneuten Zunahme des Asylzustroms muss damit gerechnet werden, dass auch in Gossau nächstes Jahr wieder mehr Asylsuchende aufgenommen werden müssen. Erfahrungsgemäss benötigen vor allem neu zugewiesene Asylsuchende Sozialhilfe und eine engmaschige Betreuung.

7.4.1 Unterstützungsfälle

	2000	2001	2002
Alleinstehende Männer	48	17	25
Alleinstehende Frauen	1	4	4
Familien ohne Kinder	4	2	1
Familien mit Kindern	18	9	10
Alleinerziehende mit Kindern	1	1	2
Total	**72**	**33**	**42**

7.5 Fachstelle für Jugendarbeit

7.5.1 Allgemein

Zielsetzungen der Fachstelle für Jugendarbeit sind Begleitung, Unterstützung und Förderung Jugendlicher im Hinblick auf ihre gesunde Entwicklung und Entfaltung. Die Tätigkeit der Fachstelle für Jugendarbeit umfasst die Jugendberatung (kostenlos) und die offene Jugendarbeit mit dem Jugendzentrum OPAL, verschiedenen Workshops zu aktuellen jugendspezifischen Themen sowie Projekten mit dem Ziel der Jugendförderung.
Die Fachstelle ist auf Mitte 2002 organisatorisch dem Sozialamt angegliedert worden. Dies hat die Handlungsmöglichkeiten der Fachstelle verbessert, zu erheblichen Vereinfachungen in administrativen und operativen Bereichen geführt und ein Zugehörigkeitsgefühl der Fachstelle zur Stadtverwaltung entstehen lassen.
Der zunehmenden Arbeitsbelastung entsprechend konnte das Pensum von André Brandl auf 80 Prozent aufgestockt und Michael Gallusser als neuer Mitarbeiter mit einem 20 Prozent-Pensum eingestellt werden.

7.5.2 Jugendberatung

In der Jugendberatung werden Jugendliche ermutigt, sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen kritisch auseinander zu setzen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Sie werden auch angeleitet, wie sie ihre Probleme konstruktiv angehen und lösen können und bei Bedarf auch in der Problemlösung unterstützt. Auch Eltern und Bezugspersonen von Jugendlichen werden in jugendspezifischen Fragen beraten und bei der Bewältigung von pubertären Krisen begleitet und unterstützt.
Die Jugendberatung wurde 2002 von rund 60 Jugendlichen in Anspruch genommen. Im Einvernehmen mit ihnen wurden teilweise auch Angehörige sowie weitere Personen aus ihrem Umfeld in Beratung und Problemlösung einbezogen. Die Beratung und Begleitung der Ratsuchenden erfolgt je nach Problemlage mit recht unterschiedlichem Zeitaufwand. Zusätzlich informiert die Jugendberatung auch über jugendrelevante Themen in Einzel- oder Gruppengesprächen und an spezifischen Informationsveranstaltungen.

7.5.3 Offene Jugendarbeit

Im Jahr 2002 wurden verschiedene Projekte durchgeführt oder mitgestaltet. So nahmen Jugendliche aus Gossau durch Vermittlung und in Begleitung der Fachstelle während 3 Tagen am Jugend-Öko-Camp teil, einem Länder vernetzenden, EU-geförderten Projekt auf Initiative der Stadt Dornbirn. Die Teilnehmenden aus Österreich, Deutschland und der Schweiz übten sich im Klettern, machten verschiedene Seilübungen und trainierten vor allem ihre Geschicklichkeit.
Weiter wurden von der Fachstelle auch ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen, Präventionsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen (z. B. Rassismus, Gewaltanwendung) und eine Einführung in die Hardware-Zusammensetzung eines Computers durchgeführt. Diese Angebote kamen bei den Teilnehmenden sehr gut an.
Ebenfalls entstand die Frauengruppe „step-by-step". Eine kritische und dynamische Gruppe weiblicher Jugendlicher, die einen regelmässigen Frauenabend durchführen und diverse Unternehmungen miteinander machen sowie interessante Themen wie Aufklärung, Menschlichkeit, Frau-Sein usw. miteinander be- und verarbeiten.
Im Notkerschulhaus führte die Fachstelle mit zwei ersten Klassen der Oberstufe einen umfangreichen Workshop „Sensibilisierung sozialer Kompetenzen" durch (vgl. Ziffer 2.4 Bildung).
Das Jugendzentrum OPAL ist mittwochs, freitags und an den ersten beiden Sonntagen im Monat geöffnet und verzeichnet im Jahresdurchschnitt 35 bis 40 Besuchende pro Öffnungstag. Jugendliche bilden Ehrenamtlichenteams in den Bereichen Bar/Instandhaltung und Musik/Technik. Diese Freiwilligen brauchen bei ihren Einsätzen

aufwändige, pädagogische Begleitung und Unterstützung. Sie entwickeln dabei unter anderem Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit und lernen Pläne erarbeiten, planmässiges Umsetzen und üben sich auch in der Kommunikation mit Jugendlichen und Erwachsenen sowie in Teamarbeit. Es wird neben Tischfussball, Billard, Internetstation vom gemütlichen Ambiente am Mittwochnachmittag bis zur dynamischen Party an der Jugenddisco am Sonntag- Nachmittag angeboten.

7.6 Altersheim Espel

7.6.1 Belegung

Zur Zeit leben im Altersheim Espel 54 Bewohnerinnen und Bewohner. Elf Personen sind im Verlaufe des Jahres verstorben. Die Zimmer im Haus 1 konnten alle wieder sofort belegt werden. Da das Haus 2 nicht rollstuhlgängig ist, konnte während mehreren Monaten ein Zimmer nicht belegt werden. Die Belegung der sechs Zimmer ist kurz- bis mittelfristig fraglich, weil die meisten eintretenden Personen pflegebedürftig und nicht mehr mobil sind. Die Nachfrage nach Zimmern, vor allem Einerzimmer sowie Doppelzimmer steigt stetig. Das Ferienzimmer war das ganze Jahr belegt. Im Allgemeinen treten die Bewohnerinnen und Bewohner erst ein, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind und Pflege benötigen. Daher steigt auch die Anzahl kurzfristiger Eintritte. Oft verlangt dies sehr viel Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

7.6.2 Betreuung und Pflege

Die Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner hat stark zugenommen. Nur noch bei 3 Personen besteht kein Pflegebedarf.

Personen nach Pflegebedarf	2000	2001	2002
leicht	9	8	12
mittel	10	12	10
mittelschwer	13	13	21
gross	8	9	8
Personen mit Pflegebedarf	**40**	**42**	**51**
Personen ohne Pflegebedarf	9	9	3
Total Personen im Heim	**49**	**51**	**54**

7.6.3 Bauliches und Betriebliches

Ende August konnte der Einbau von zwei Doppelzimmern im Dachgeschoss abgeschlossen werden. Die Kosten von CHF 170'415.40 liegen knapp unter dem Kostenvoranschlag. Zwei Zimmer wurden vom Hauswart renoviert. Der Gartenunterstand wurde ersetzt. An der Schiebetüre im 2. Stock wurde eine Schliessvorrichtung montiert (als Schutz für Demente).

7.6.4 Taxen

Die Pflegetaxe wurde auf anfangs Jahr leicht angehoben. Die Heimtaxe blieb unverändert.

8 Kultur und Freizeit

8.1 Allgemeines

Unter dem Motto "Nochbuure" war die Stadt Gossau Ende September Gast an der Herisauer Herbstmarkt Ausstellung (HEMA). Der Stand der Stadt Gossau – mit den Partnern Motorradmuseum Hilti, Walter Zoo und Brauerei Stadtbühl – entwickelte sich zum beliebten Treffpunkt an der sympathischen Messe. Mit der Alten Garde Oberberg, dem Tambourenverein Fürstenland, dem Gospelchor Gossau und dem Fürstenlandchor war Gossau auch kulturell sehr gut vertreten. Für den Kurzaufenthalt in Herisau erhielt die Stadt Gossau nur Lob und Anerkennung.
2002 jubilierten zwei eng mit der Stadt verbundene Institutionen: Die Stiftung Schwarzer Adler feierte ihren 15. Geburtstag mit einem Hausfest und der Verein Volksbibliothek blickte auf 25 Jahre zurück. Im Juni fanden zum ersten Mal die von der Stadt finanziell unterstützten Blues Nights statt; ein durchwegs gelungener Event, der auch bei den Besuchern von auswärts auf grossen Anklang stiess. Die zweite Auflage ist bereits in Planung.
Kultur- und Marktkommission haben eine sehr angenehme und freundschaftliche Zusammenarbeit mit Industrie, Gewerbe und Fachgeschäften sowie den Gossauer Vereinen erfahren.

8.2 Kulturkommission

Die Kulturkommission blickt auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr zurück. Das jeweils zahlreiche Erscheinen der Bevölkerung zeigt, dass traditionelle wie auch erstmals durchgeführte Anlässe geschätzt und beliebt sind. Erneut musste die Kulturkommission feststellen, dass die zeitliche Beanspruchung der Mitglieder zunimmt. Um die Veranstaltungen weiterhin auf hohem Niveau durchführen zu können, muss ein erheblicher Mehraufwand geleistet werden. Auf Jahresende traten Helen Wälchli und Peter Schärli aus der Kulturkommission zurück. Ihnen sei nochmals für ihre jahrelang geleistete Arbeit gedankt.
Am 23. August wurde der Gossauer Preis an Hans Breitenmoser (Rapperswil) verliehen. Der frühere Redaktor der Gossauer Zeitung wurde für sein langjähriges publizistisches Wirken über und für Gossau ausgezeichnet. Am Chläusler-Wochenende fand am Samstag die erste Gossauer Rocknacht und am Sonntag eine Modeschau der Gossauer Fachgeschäfte statt. Beides waren gelungene Anlässe, die hoffentlich wiederholt werden.
Als ersten Anlass im Jahr organisierte die Kulturkommission den Besuch eines Heimspiels des TSV St. Otmar in St. Gallen. Die stattliche Gästeschar aus Gossau erlebte ein packendes und bis in die Schlussminuten spannendes Spiel. Am 23. Juni, kehrten die Turnerinnen und Turner vom eidgenössischen Turnfest in Basel heim. Ihnen wurde ein gebührender Empfang bereitet. Am 7. Juli wurden die drei Gossauer Jodelklubs sowie der Tambourenverein feierlich empfangen. Die Jodler kehrten alle mit der Bestnote vom eidgenössischen Fest in Fribourg zurück. Der Tambourenverein schaffte beinahe Unmögliches: Er trat am eidgenössischen Fest in Siders in allen vier Wettbewerben an und errang dabei drei Schweizer Meistertitel sowie einen Vizemeistertitel.
Auch dieses Jahr wurden die Blumenkistchen bei den Ortseingängen und im Zentrum bepflanzt. Die Geranien gediehen prächtig und erfreuten Jung und Alt. Schade war nur, dass Vandalen ihrer Zerstörungswut freien Lauf liessen und einzelne Blumentröge verwüsteten. Guten Anklang fand erneut die Bundesfeier im Fürstenlandsaal. Die Gastgemeinde Jaun FR stellte sich auf eindrückliche Art und Weise vor und bot eine abwechslungsreiche Unterhaltung. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger durften im September bei einer Führung durch die Grossbäckerei JOWA einen Blick hinter die Kulissen werfen. Ein gemütliches Nachtessen in der Migros-Betriebszentrale und musikalische Unterhaltung sowie eine Breakdance-Vorführung rundeten die Jungbürgerfeier ab. Im September fand die traditionelle Banntag-Wanderung statt. Unter der

Führung von Paul Egger nahmen zahlreiche Gossauerinnen und Gossauer am Anlass teil. Sie erfuhren von Heinrich Ammann, Betriebsleiter der Technischen Betriebe, viel Wissenswertes über das Gossauer Wasser und konnten Reservoirs und Pumpwerke besichtigen.
Grosser Beliebtheit erfreute sich auch dieses Jahr der Begrüssungsanlass für die Neuzugezogenen „Willkommen in Gossau". Eine stattliche Anzahl Neu-Gossauerinnen und –Gossauer genoss einen unterhaltsamen Abend mit einer beinahe schon philosophischen Ansprache des Stadtpräsidenten. Im November erfuhren die Vereinsvertreter an der Vereinspräsidentenkonferenz wichtige Neuerungen im Bereich „Veranstaltungskalender" und sprachen Termine ab. Petrus war St. Nikolaus hold, als dieser mit seinem Gefolge am 8. Dezember ins festlich beleuchtete Ortszentrum einzog. Viele Kinder warteten mit glänzenden Augen und roten Backen darauf, ihr Sprüchlein dem Nikolaus vortragen zu dürfen. Am 21. Dezember schloss die Kulturkommission ihre diesjährige Arbeit mit dem Weihnachtssingen ab. Das Wetter liess ein Singen unter freiem Himmel nicht zu. In der festlich geschmückten Andreaskirche wurden die Besucher vom Fürstenlandchor Gossau unter der Leitung von Guido Helbling auf die Feiertage eingestimmt.

8.3 Marktkommission

Die Marktkommission zeichnete auch 2002 verantwortlich für den immer beliebteren Wochenmarkt, für den Maimarkt und den wohl grössten Markt der Region, den "Chläusler". Als Zeichen dafür, dass die Gossauer Märkte gut organisiert und stark besucht sind, darf wohl gewertet werden, dass Erich Walser, Schausteller aus Murg, schon seit 40 Jahren mit seinen Anlagen nach Gossau kommt.
Der Wochenmarkt von Mai bis November findet beim Publikum immer grösseren Anklang. Auch der Wettergott war dem Markt gut gesinnt – lediglich zwei Markttage waren verregnet.
Rund 200 Marktfahrerinnen und Marktfahrer boten den zahlreich aufmarschierten Besuchern am Maimarkt Waren aller Art an. Wegen den Bauarbeiten auf der Bundwiese mussten verschiedene Ausstellungen auf den Pausenplatz des Gallusschulhauses verlegt werden.
Mit etwa 300 Ständen ist der Chläusler einer der grössten, wenn nicht sogar der grösste Markt der Ostschweiz. Das gute Wetter trug seinen Teil zum grossen Besucheraufmarsch bei. Nicht wegzudenken ist der traditionelle Viehmarkt am Montag. Viele Bauern nützen den Anlass für Handel und Diskussion.

8.4 Website Stadt Gossau

Am 6. Dezember 2002 wurde die neue Website der Stadt Gossau aufgeschaltet. Diese ist mit einem auf die Bedürfnisse von Städten zugeschnittenen Redaktionssystem (Content Management) erstellt. Die Reaktionen auf die neue Website im Gästebuch, in den Medien und von zahlreichen Benutzern sind überwiegend sehr positiv.
Die Webstatistik umfasst für 2002 elf Betriebsmonate (Januar bis November). In dieser Zeitspanne wurde die Website Gossau (www.stadtgossau.ch und www.gossau.ch) im Tagesdurchschnitt von rund 510 Nutzenden angeklickt. Die Zahl der Nutzungen hat damit wesentlich stärker zugenommen, als die Zahl der Webnutzer in der Deutschschweiz (plus 23 Prozent von Herbst 2000 bis Herbst 2002).
Leicht rückläufig ist die Zahl der Seitenzugriffe, was darauf hinweisen könnte, dass im Internet die Zeit des "ziellosen" Surfens weitgehend vorbei ist, sondern das Medium vor allem der gezielten Informationsbeschaffung dient. Bei den meistbesuchten Seiten und den häufigsten Downloads haben sich im Vergleich zum Vorjahr die Interessen offenbar verlagert, weshalb jetzt Angebote erstmals an der "Hitparadenspitze" auftauchen (z.B. Kurzportrait, Baugesuch) während andere weniger Zugriffe verzeichnen (z.B. Abfuhrplan). Der E-Mail-Newsletter ist von rund 350 Bezügern abonniert.

	2000	2001	2002
Zugriffe			
Zugriffe auf Homepage	44'245	53'873	102'299
Total auf Seiten (ohne Wirtschaft)	536'239	699'005	676'732
Anzahl Benutzersitzungen	58'869	87'549	112'841
Meistbesuchte Seiten			
Suche	6'131	11'726	16'997
Bereich Freizeit, Verkehr, Tourismus	7'518	8'857	10'663
Bereich Politik und Dienstleistungen	9'246	6'274	7'286
News	4'569	4'648	6'627
Gästebuch	2'801	5'532	5'257
Veranstaltungskalender	3'356	4'425	4'795
Bereich Geografie und Geschichte	4'171	4'225	4'783
Bereich Bildung und Soziales	1'191	2'772	3'674
Häufigste Downloads			
Stadtplan-Ausschnitte	3'309	6'183	9'225
Kurzportrait Gossau	61	603	955
Betreibungsbegehren	537	822	867
Merkblatt GA-Flexi	93	374	595
Baugesuch-Formular	39	181	593
Sitzungsunterlagen Parlament		830	547

Vom Stadtrat verabschiedet am 26. Februar 2003.